Johann Georg Halske : 1814-1890

Autor(en): **W., H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins : gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)**

Band (Jahr): **55 (1964)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-916766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JOHANN GEORG HALSKE

1814—1890

Siemens-Archiv, München

Auch die besten Ideen sind nutzlos, wenn sie nicht verwirklicht werden. Das gilt im besondern auch für Erfindungen. Zur Zeit, als *Werner Siemens* Militärdienst leistete, gab es nur die langsam arbeitenden optischen Telegraphen. Man trachtete daher darnach, sie durch die schnelleren elektrischen zu ersetzen, und *Siemens* hatte sich an diese Aufgabe gemacht.

In der 1845 gegründeten Physikalischen Gesellschaft in Berlin hatte Prof. *Du Bois-Reymond* — ein aus St. Sulpice gebürtiger Schweizer — den jungen *Siemens* auf Halske, der ihm schon seit Jahren vortreffliche physikalische Apparate fabriziert hatte, aufmerksam gemacht. *Siemens* bat Halske, ihm seine Telegrapheneinrichtungen herzustellen. Das Werk gelang vorzüglich und die Zusammenarbeit der beiden war ideal. *Siemens* schlug ihm die Gründung einer Telegraphenbauanstalt vor und so entstand im Jahre 1847 die Firma Siemens & Halske. Halske war dabei der gewissenhafte, präzise aber auch künstlerische Konstrukteur.

Der am 30. Juli 1814 zu Hamburg geborene Johann Georg Halske, Sohn eines Kaufmanns, bildete sich zu einem tüchtigen Präzisionsmechaniker aus. 1844 gründete er in Berlin mit *F. M. Bötticher* eine eigene Werkstätte, von wo aus es dann zur Bindung mit *Werner Siemens* kam. Halske blieb aber Zeit seines Lebens der einfache, bodenständige Handwerker, der seine Arbeiten stets mit voller Hingabe verrichtete. Jedes seiner Werkstücke war ihm lieb, und es kostete ihn immer eine gewisse Überwindung, sie aus der Hand zu geben.

Dass das neue Unternehmen so überaus gut gedieh und wuchs, war für Halske durchaus keine reine Beglückung. Er fühlte sich im Grossbetrieb fremd, so fremd, dass er sich schon 1868 von der aktiven Mitarbeit zurückzog und nur noch als Berater wirkte. In dankbarer Würdigung seiner grossen Verdienste um das Unternehmen ist der Firmenname Siemens & Halske bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

Halske widmete sich in der Folge gemeinnützigen Institutionen und stellte sich auch viele Jahre als Rat der Stadt Berlin zur Verfügung. Er starb am 18. März 1890 in Berlin. *H. W.*

Ein modernes Universalelektrometer

Von *R. Krum*, Karlsruhe

621.317.723

Die Weiterentwicklung der Elektrometer in der Zeit von etwa 1930 bis 1960 wird dargestellt. Beschrieben wird ein modernes Universalelektrometer mit Lichtmarkenablesung.

L'article traite du développement des électromètres dans la période de 1930 à 1960 environ. Il décrit en détail un électromètre universal moderne à spot lumineux.

Mit dem Aufsatz «Hollundermark-Pendel und antikes Präzisions-Quadranten-Elektrometer für Potentialmessungen» von *W. Acklin*, Zürich, brachte das Bulletin des SEV im Heft 1963, Nr. 4, einen ausserordentlich interessanten Beitrag zur Geschichte der Elektromesstechnik. In diesem Aufsatz wurden vor allem das Hankelsche Goldblatt-Elektrometer und das Quadranten-Elektrometer von *William Thomson* (Lord *Kelvin*) beschrieben. Abschliessend hat der Verfasser darauf hingewiesen, dass diese Instrumente in der Schweiz seit rund 1930 ausgestorben seien. Das trifft für Instrumente der beschriebenen Art in ihrer für die heutige Zeit etwas schwerfällig wirkenden Konstruktion und der Schwierigkeit, mit ihnen zu arbeiten, sicherlich zu. Für den technisch-historisch Interessierten ist die angegebene Jahreszahl aber insofern noch besonders interessant, als gerade um diese Zeit Neuentwicklungen eingesetzt haben, aus denen Elektrometer hervorgegangen sind, die man hinsichtlich ihrer Ausführung und messpraktischen Anforderungen an die Seite der übrigen Feinmessinstrumente stellen kann. Diese Entwicklung knüpft an die Erfindung des Lichtmarkengalvanometers mit hohlkegelförmiger Skale von *Franz Dürr* (1924) an, das seit 1932 gebaut wurde. *Franz Dürr* hat es verstanden, das bewegliche System, die Lichtquelle und die Ablesevorrichtung in einem gemeinsamen Gehäuse zu vereinen und damit das nicht einfach zu handhabende Spiegelgalvanometer zu einem überall leicht einsetzbaren Instrument zu machen. Nach demselben konstruktiven Prinzip, zu dem auch die Aufhängung in verhältnismässig kurzen Spannbändern gehört, ist dann bei Siemens & Halske in der zweiten Hälfte der 30er Jahre auch ein Elektrometer entwickelt worden, um den nach wie vor bestehenden Bedarf nach einem Feinmessinstrument für leistungslose Spannungsmessungen Rechnung zu tragen. Eine Darstellung des heutigen Standes dieser Instrumentenbauart dürfte die von *W. Acklin* eingeleitete historische Darstellung der Entwicklung auf dem Gebiete der Elektrometer abrunden.

Dieses Lichtzeiger-Quadranten-Elektrometer (Fig. 1) ist in einem staubdichten, schwarzen Isolierpreßstoffgehäuse mit den Abmessungen 255 × 196 × 134 mm untergebracht. Das Gehäuse enthält neben dem eigentlichen Messwerk die